

# Wozzei Volksstimme

(Halberstädter Tageblatt)

Organ der Sozialdemokratischen Partei für den Stadt- und Landkreis Wernigerode.

**Wozzei** erscheint halbwöchentlich 14 Mal einwöchentlich Wernigerode, bei Selbstabholung 20 Pfennig, sonst wöchentlich 10 Pfennig und zwar mittags, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bestellungen werden in der Geschäftsstelle, von anderen Orten und Agenturen entgegengenommen. Redaktion: Wozzei, Halberstadt, Domplatz 48. Fernruf 2314. Verlag: Halberstädter Zeitung, Carl Meißer, G. m. b. H., Verantw. Red. v. Wozzei, Carl Meißer, für den Wozzei: Carl Meißer, für die Wozzei: Carl Meißer, für die Wozzei: Carl Meißer.

**Ausgabenpreis** die achtzehntägige Monatshefte oder deren Raum für Anzeigen aus Stadt- und Landkreis Wernigerode 15 Pfennig, auswärts 20 Pfennig. Monatshefte 40 Pfennig, auswärts 50 Pfennig. Abgehoben ist bei der Zustellung vorliegende letzte Ausgabe. Für die Anzeigen von Anzeigen an bestimmten Tagen und an bestimmten Stellen kann eine Gebühr nicht übernommen werden. Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle Halberstadt, Domplatz 48 (Fernruf Nr. 2314), Reichsstraße Wernigerode 4526 und Volkshausanbahnung (Seigerstraße) Wernigerode, Burgstraße 9.

Nr. 90.

Dienstag, 17. April 1928.

3. Jahrgang.

## Im Eise Labrador's.

Die Gletschflieger von der Welt abgeschnitten. — Das Eis verhindert jeden Zugang zur Greenly-Insel.

Die Annahme, daß die Gletschflieger nach ihrer Zwischenlandung auf Greenly-Insel nach kurzer Ruhepause ihren Flug nach New-York fortsetzen könnten, um dort am Sonntag gelandet zu werden, hat sich nicht bestätigt. Die Flieger liegen auf der Insel fest und es wird nicht nach Lage, Boden, wenn nicht noch länger dauern, bis sie fortkommen. Jedenfalls sind alle Versuche den Fliegern Brennstoff zuzuführen und Ersatzteile für das beschädigte Flugzeug zu senden, erfolglos geblieben. Die Insel ist so von Eis eingeschlossen, daß man auf dem Schiffsfahrwege vorwiegend nur im Mai landen kann. Für Flugzeuge ist die Landungsmöglichkeit außerordentlich schwierig. Wenn trotzdem die Gletschflieger nach der unannehmer Anfrischung noch die Möglichkeit der Landung fanden, so zeigt das jedenfalls von den außerordentlichen pilotischen Fähigkeiten von Käst und Fitzmaurice. Schließlich ist wohl zu hoffen, daß durch irgendwelche kühnen amerikanischen Flieger doch bald ein Entlass der unrettungswilligen Gefangenen möglich sein wird.

Die Zahl der Gletschflieger, welche den Fliegern aus Anlaß ihrer glücklichen Landung zugegangen ist, scheint Legionen zu sein. Nicht nur der deutsche Reichspräsident, der Reichsminister, der Reichsaussenminister, der Reichsminister, sondern auch zahlreiche Stellen des Auslandes haben ihre Verwendung in Telegrammen Ausdruck gegeben. Ein ganz besonders beachtliches Telegramm ist von dem Reichspräsidenten der Vereinigten Staaten, Coolidge, gelangt worden. Alles Zeichen dafür, daß irgend ein „Reis“ in der Welt über den gelungenen Flug der Deutschen nicht besteht. Die Befehle der Deutschnationalen, daß dieser gelungene Gletschflug wiederum den „Reis der ganzen Welt“ erneuert werden, ist durchaus unbegründet. Im Gegenteil, alle Welt freut sich, daß die tüchtigen Flieger keine Opfer des Ozeans geworden sind.

Für die Migration der Deutschnationalen ist übrigens der gelungene Gletschflug ein durchaus untaugliches Opfer. Will Recht hat gefehlt. Es ist ein in Leipzig darauf hinweisen, daß ohne Verfechtungsgesetz ein solcher Ozeanflug ganz unmöglich gewesen wäre. Er wurde erst dadurch ermöglicht, daß die Beschränkungen der deutschen Luftfahrt durch die gegenseitige Vereinbarung aufgehoben wurden.

Heute morgen um 8 Uhr ist das Nordpol-Luftschiff des Generals Roble in Stolp in Bornum gelandet. Der italienische General und die Mannschaften sind von der deutschen Reichsregierung, bis sie ihren Polarkurs fortsetzen. Wir hoffen, daß auch die freundschaftliche Aufnahme der Italiener in Deutschland im Sinne der Völkerverständigung ist.

### Ueber die Lage der Gletschflieger

Heute morgen folgende Meldung aus London vor:  
London, 16. April. (E.F.) In Nordamerika wurden am Sonntag und Montag fieberhafte Versuche gemacht, um die in Greenly-Insel befindlichen deutschen Gletschflieger zu erreichen. Die Aussicht, von welcher die Insel umgeben wird, macht diese Aufgabe jedoch unmöglich schwierig.

Der kanadische Regierungsdampfer „Montcalm“, der am Sonntag den Auftrag erhielt, sich nach Greenly-Insel zu begeben, hat seinen Bestimmungsort bisher noch nicht erreicht. Die Eismassen im Golf von St. Lawrence legen seinem Vorbringen jäh unüberwindliche Widerstände entgegen. Auch ein Flugzeug,

das am Sonntag in Quebec startete, um die Flieger abzuholen, gelang es nicht, Greenly-Insel zu erreichen. Es war unterwegs zu einer Kollision auf einem vereisten See gezwungen und wurde hierbei schwer beschädigt.



Die zurückgelegte Flugstrecke.

### Ein zweites kanadisches Flugzeug

Das am Sonntag verstartete, Greenly-Insel zu erreichen, mußte 35 Minuten nach dem Start infolge heftigen Nebels umkehren.

Der Versuch des Gletschfliegers „Cosine“, der im vergangenen Jahre mit Chamberlin gemeinsam den Ozean überquerte und in Berlin landete, die Flieger in einem Untertageflug abzuholen, blieb auch erfolglos. Die amerikanische Fluggesellschaft lehnte sein Anerbieten, ihm ein Flugzeug zur Verfügung zu stellen, glatt ab. Andere aussichtsreiche Möglichkeiten, die Flieger zu erreichen, sind bisher nicht ergriffen worden. Es ist nicht ausgeschlossen, daß

### das Zeppeleinluftschiff „Los Angeles“

einen Flug nach ihnen versucht oder ein demontiertes Gletschflugzeug mit einer Ballonkapsel und großen Benzinmotor in der Nähe der Insel landet. In diesem Falle müßten die Ersatzteile für die „Bremer“ sowie der Benzin auf dem Landwege weitergeschickt werden. Der Passagier der Bremer, von Huenefeld, hat inzwischen ein weiteres Telegramm nach New-York geschickt und nochmals dringend um Lieferung von Ersatzteilen gebeten.

Eine Meldung aus St. Johns (Neufundland) besagt, daß alle in den letzten 24 Stunden gemachten Versuche auf drohlichem Wege mit den Fliegern in Verbindung zu treten, gescheitert sind. Selbst die Postbehörden wurden außer Stande, auf ihre Anfragen an die Flieger irgendeine direkte oder indirekte Antwort zu erhalten. Die Flieger konnten daher bisher auch das Anerbieten der kanadischen Behörden, das in Fortuna (Labrador)

50 km von den Greenly-Inseln lagernde Benzin und Öl zu benutzen, nicht befragen. Nach unrichtiger Seite veranlaßt übrigens, daß diese Benzin- und Ölreserven für die „Bremer“ ungeeignet sind.

Ein Sonderzug mit amerikanischen Zeitungsleuten und Photographen hat nach am Sonntag Duesch in der Richtung nach der Murray-Bay verfahren. Man will von dort versuchen, Greenly mit Schlitzen zu erreichen.

### Der Propeller nicht gebrochen.

New-York, 16. April. (E.F.) Nach einem neuen Telegramm der Behörde der „Bremer“ ist der Propeller nicht gebrochen (Fortsetzung siehe Hauptblatt Seite 2).

## Das Nordpol-Luftschiff in Stolp gelandet.

Heute morgen um 8 Uhr. — Die italienische Mannschaft Gast der Reichsregierung.

Stolp 1. Bornum, 16. April. (Eig. Funke). Das italienische Nordpol-Luftschiff hat um 7.55 Uhr Stolp erreicht und ist kurz nach 2 Uhr in Sebbin ohne Zwischenfall gelandet.

Berlin, 16. April. (Eig. Funke). Der italienische General Roble, der bereits im vorigen Jahre mit Amundsen den Nordpol überflog, ist am Sonntag in seinem Luftschiff „Italia“ zu einer zweiten Nordpolfahrt gestartet. Roble wird begleitet von mehreren Marine- und Fliegeroffizieren, zahlreichen Mechanikern und zwei Radio-Telegraphisten. Sind die wissenschaftlichen Studien befinden sich ein Ingenieur und ein junger angelegener Physiker an Bord.

Die Fahrt des Luftschiffes gestaltete sich sehr schwierig. Der Weg ging zunächst über Oesterreich, von dort aus sollte das Luftschiff gerade Kurs auf Stolp in Bornum nehmen, aber nach vor Wien hatte die „Italia“ mit schweren Gegen- und Seitenwinden zu kämpfen, jedoch die geplante Gegendrichtung kaum einzubringen vermochte. Von Wien aus zog sie, durch die starken Winde gezwungen, durch das Donaultal gegen die Tschekoslawen zu. In Brunn löste man das Luftschiff am Sonntag gegen 4.30 Uhr nachmittags. Auch hier leuete es nach Westen Kurs, um das ausgedehnte Tschekoslawen- und über Estland und der Dorebene lagerte, zu umgehen. Um 8 Uhr abends wurde die „Italia“ in der Gegend von Gdansk festgesetzt. Die Führung des Schiffes lösten ihren Standort jedoch nicht zu kennen, denn gegen 11.30 Uhr nachts wurden mehrere deutsche Flugbojen robotiert.

graphisch im Stellung (Anlage des Ortes) geben. Inzwischen feuerte das Luftschiff polnische Gebiete zu. Später wurde es über Gdansk und Rattowin geleitet, dessen Flugbojen es länger als eine halbe Stunde umkreiste. Es kam von Rattowin und fuhr in Richtung Breslau weiter. In Oberhesseln wechselte das Schiff ununterbrochen die Richtung. Sie hatte im Sichtfeld des oberirdischen Anfluggebietes anscheinend jede Orientierung verloren.

### In Stolp

Sind sämtliche Hotels bis unter das Dach von Pressevertretern, Photographen und Kinopersonalen besetzt. Außer 2000 Reichswehrsoldaten sind 50 Schupo- und Genarmeebeamte für die Sicherstellungsmaßnahmen abkommandiert worden. Die Sicherstellungsmaßnahmen werden ebenfalls von Reichswehrangehörigen vorgenommen. Die „Italia“ wird solange in Sebbin bei Stolp bleiben, bis das Expeditionschiff „Gitta di Milano“, das zur Zeit in Bergen liegt, im Ringsberg am nördlichen Eismeer vor Anker gegangen ist. Bis dahin wird die

Behandlung des Luftschiffes von der Reichsregierung als Gast betrachtet. Die hierzu erforderlichen Mittel werden vom Reichsverteidigungsministerium zur Verfügung gestellt. General Roble hat nur für die Befriedigung von Gas, Benzin und Öl Sorge zu tragen. Anzuweisen sind in Stolp 1200 Liter Gas mit einem durchschnittlichen Anhalt von 5 Sgr. entworfen. Die für das Luftschiff notwendige Halle ist 150 m lang, 28 m hoch und 25 m breit. Die „Italia“ hat eine Länge von 106 m.

## Wirtschaftsdemokratie.

Ein Buch Beiparts

des Vorf. des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes.

Die Verlagsgesellschaft des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes gibt jedoch ein Heftchen heraus, das, den Titel „Auf dem Wege zur Wirtschaftsdemokratie“ trägt und in dem Heft der Vorliegende des ADGB Beipart mit dem Problem der Wirtschaftsdemokratie auseinandersetzt. Beipart geht von der Auffassung aus, daß der Kapitalismus keineswegs unumkehrbar ist. „Das wird besonders für, wenn wir uns der Zustände erinnern, als der Privatkapitalismus noch absoluter Alleinherrscher war und dann in Vergleich stellen, wie sehr sich doch inzwischen die Dinge verändert haben und in welchem weiten Umfange die Arbeiterbewegung ihre Hände bereits in vielen Ländern hat.“ In diesen Zusammenhängen verweist Beipart auf die staatliche Regelung der Lohn- und Arbeitsbedingungen, das staatliche Erziehungswesen, die staatliche Regelung der Arbeitslohn, den gesetzlichen Arbeiterschutz, auf die Arbeitsvermittlung, die Betriebslosenversicherung, die eigenen Wirtschaftsunternehmen der Gewerkschaften und ihren Einfluß auf Handelsvertragsverhandlungen, Verlebenspolitik usw. Niemand wird bestreiten können, daß recht wichtige Wandlungen in der Wirtschaft eingetreten sind. Der Gewerkschaftler des Zentralverbandes der deutschen Industriellen, Bued, sagt einmal: „Es ist dem Arbeiter deutlich zu machen, daß er als Mensch geboren, auch als solcher sein Leben zu verbringen hat. Das was, er sich einbildet, als seinen rechtswirksamen Arbeitsverdienst zu betrachten, ist eben nur eine Illusion in Gedanken gedrehter Zusammenhänge, für die er sich dankbar zu erweisen hat.“ 30 Jahre hindurch verfallen, seit dieses gesagt wurde. Die Zeiten haben sich geändert.

Beipart erkennt die Wandlungen an, ist sich jedoch darüber klar, daß die Zeiten der Entzweiung sind und noch keineswegs Wirtschaftsdemokratie bedeutet. Er nimmt hierin mit Professor Kälting überein, der betont, daß die Wirtschaftsdemokratie noch nicht in der rein kapitalistischen Wirtschaftsordnung möglich war und daß sie in der sozialistischen Wirtschaftsordnung nicht mehr möglich ist, jedoch sie als Übergangsstadium zwischen kapitalistischer und sozialistischer Wirtschaft erscheint.“ Der Begriff Wirtschaftsdemokratie näher begründend, will der Vorliegende des ADGB darunter die Durchföhrung der Bestimmung des Artikels 165 der Reichsverfassung verstanden wissen; wonach die „Arbeiter und Angestellten und ihre Organisationen dazu berufen sind, gleichberechtigt in Gemeinschaft mit den Unternehmern nicht nur an der Regelung der Lohn- und Arbeitsbedingungen, sondern auch an der „geplanten wirtschaftlichen Entwicklung der produktion Kräfte mitzuwirken.“ Nun wird immer die Frage aufgeworfen, ob die Wirtschaft, wenn sie sich umwandelt hat, im Staat auf, oder auf dem Staat übergeht? Beipart kommt zu dem Schluß, daß eine staatliche Verwaltung der Wirtschaft praktisch nicht möglich ist und es falsch sei, anzunehmen, die Wirtschaft könne ein selbständiges Gemeinwesen sein. Auch in Zukunft werde die Wirtschaft Diktator des Staates sein müssen, vom Staate beeinflusst und von ihm abhängig.

Für die hinter uns liegende Entwicklung zieht Beipart folgende Bilanz: Je mehr die Konzentration der Wirtschaft fortgeschritten, je mehr sich der Eigentumsbesitz entpersönlicht und je mehr sich die gesellschaftlich betrieblernen Unternehmungen ausbilden, desto mehr nähert die Wirtschaft der Wirtschaftsdemokratie sich an. Die Wirtschaftsföhrung einzuföhren. Den Gewerkschaften allein wird es jedoch nicht gelingen, dieses Ziel ganz zu erreichen. Ein wirtschaftliche Bedingungen in die Wirtschaftsföhrung über die jetzigen Anfänge hinaus wird den Gewerkschaften nur mit Hilfe des Staates auf gesetzlicher Grundlage möglich sein. Die Gewerkschaften müssen vorerst dauernd diese Forderung erheben, für sie eintreten, für sie wirken. Ihre Aufgabe wird es aber auch sein, darauf zu achten, daß in dem Maße, wie eine planmäßige Wirtschaftsföhrung sich weiter entwickelt, auch das Mitbestimmungsrecht der Arbeiterschaft durch ihre Organisationen, die Gewerkschaften, in immer größerem Umfange anerkannt und durchgeföhrt wird.

Die Durchföhrung der Wirtschaftsdemokratie selbst ist für Beipart einmal eine Rechtsfrage. Es löhnt nicht daran gedacht werden, die auf dem Wege über die Tarifverträge zu verwirklichen; diese gesetzliche Rechtsgrundlage ist notwendig. Zweitens ist die eine Machtfrage. Das neue Recht, das wir schaffen wollen, sei nur durch Kampf zu erringen. Dem durch Konzentration geföhren Kapitalismus müßte die Wirtschaftsdemokratie abgerungen werden. Das bedeutet Stärkung unserer politischen Macht. Drittens ist die Durchföhrung der Wirtschaftsdemokratie eine Bildungsfrage. Jedes Vorbringen in Richtung der Wirtschaftsdemokratie stelle die Gewerkschaften noch mehr als bisher vor schwierige Probleme der „Wirtschaftsnahe“ und der „Wirtschaftshaltung“. Zum Teil seien die notwendigen praktischen Kenntnisse und Erfahrungen erst im Laufe der Wirtshaftung an der Wirtschaftsföhrung zu erwerben; zum Teil habe der Ausbau der gewerkschaftlichen Bildungsanstalten gerade unter Berücksichtigung dieser neuen Gewerkschafts- und Zukunftsansichten zu erfolgen. Man müsse sich darüber klar sein, daß Demokratie in jedem Falle, wie auf politischem Gebiet, nicht nur die Erwerbung von Rechten bedeute, sondern auch die Verpflichtung zur Übernahme von Verantwortungen: „Wir haben die Aufgabe, rechtzeitig Schritte heranzugreifen, die uns jähig machen, die Verantwortung zu übernehmen.“

sondern nur die Propellerstange umgeben. Die Möglichkeit, den Propeller an Ort und Stelle zu reparieren, besteht deshalb durchaus.

### Der Eindruck in England.

London, 15. April. (Eig. Draht.) Irland ist noch der Nachklang der Begeisterung verhaftet worden. Das in seinem Temperament kühnere England hat die Nachricht von der Rettung der Flieger dagegen im wesentlichen mit einem Stöhnen der Erleichterung darüber entgegengesehen, daß die Dyanstiegezeit nicht neue Todesopfer gefordert hat.

Die gesamte Londoner Presse von Sonnabend einschließend der überaus deutschfeindlichen Lord Northmore gehörigen „Evening News“ beglückwünscht die deutschen Altanflieger in ritterlicher Weise zu ihrem Erfolg, obgleich sich in die Glückwünsche deutlich das Bedauern darüber mischt, daß es nicht Engländer sind, die den Ocean als erste in der Ost-West-Richtung bezwungen haben. „Evening News“ stellt fest, es ist eigenartig genug, daß die britische Nation, die keinen Anlaß gehabt habe, sich über die deutschen Flieger während des Krieges zu freuen, nunmehr zwei deutsche Flieger in so herrlicher Weise beglückwünscht. Aber Wagemut hat keine nationalen Grenzen. Der „Evening Standard“ erinnert daran, daß Hauptmann Süss und der Kommandeur der ersten Luftstreitkräfte Fitzmaurice, die gemeinsam den Flug unternommen hätten, noch vor 10 Jahren als Mitglieder feindlicher Luftstreitkräfte einander gegenüber gestanden hätten.

Der britische Luftminister Sir Samuel Hoare hat an den deutschen Botschafter ein Telegramm geschickt, in dem er die warmsten Glückwünsche zur ersten offiziellen Überquerung des Ozeans durch deutsche Flieger ausspricht.

### Ein Opfer der französischen Besatzung.



Abgetretener Trapp

wurde in Rembrun bei Neuchâtel von einem betrunknen französischen Volkseigenen, der vorher einen anderen Deutschen schmerzt verletzt hatte, erschossen.

### Stresemann gegen Westarp.

Auch der Oceanist ein Erfolg der Versöhnungspolitik.

Leipzig, 16. April. (Eig. Funke.) In Erwiderung auf eine kürzlich vom Grafen Westarp gehaltenen Rede über die Außenpolitik erklärte Stresemann am Sonntag in Leipzig, daß auch die Überquerung des Ozeans durch ein deutsches Flugzeug mit ein Erfolg der deutschen Außenpolitik sei, da man in Deutschland zunächst Luftfahrzeuge der zur Verbesserung des Ozeans notwendigen Konstruktion überhaupt nicht bauen dürfen. Jeht sehe man vor dem Beginn der Verhandlungen über die Endsumme der deutschen Kriegsschulden, was das für uns und unsere Kinder bedeute, müsse jedem Deutschen klar sein. Wenn von einem Finanz- oder sogenannten pazifistischen Außenpolitik gesprochen werde, so dürfe dazu gesagt werden, daß diese Politik vom Gesamtministerium nicht beantragt worden sei.

### Förderung des Kommunalkredits.

Der Reichsausschuß und teilt mit: Die Deutsche Girozentrale bereitet verschiedene Maßnahmen zur Förderung des Kommunalkredits vor, wobei sie der Erfüllung des Bureauvertrages der Kommunalkassen an der Berliner Börse besondere Aufmerksamkeit widmen wird. Im Vordergrund des Interesses steht die Wiederherstellung der Kreditfähigkeit der Kommunalkassen. Hierzu ist jedoch eine Änderung des Bankgesetzes notwendig. Inzwischen soll für die Bombardierung der Kommunalkassen-Anleihen innerhalb der Girozentrale die Frage einer Bombardierungspflicht seitens der Girozentrale geprüft werden. Dabei ist hervorzuheben, daß die Girozentrale bisher in allergrößtem Umfange die Bombardierungswünsche ihrer Mitglieder befriedigen konnte. Es sei besonders auf den schon beschlossenen und in aller nächster Zeit herauszukommenden Anleiheplan in Form kurzfristiger, nach drei Jahren rückzahlbarer Kommunalkassen-Anleihen hingewiesen. Es ist anzunehmen, daß diese Anleiheform besonders im Ausland, das bei uns noch immer die kurzfristigen Anleihegeschäften bevorzugt, gute Aufnahme findet. Wenn auf der anderen Seite infolge der Notwendigkeit der effizienten Rückzahlung der Schulden nach drei Jahren ein Risiko besteht, so darf doch mit einer Konkretisierung der Anleihe nach drei Jahren gerechnet werden. Die Verzinsung soll sich auf 5 Prozent, die Rückzahlung auf 108 stellen, jedoch sich eine Gesamtverzinsung von circa 8 Prozent ergibt. Der Auszahlungstermin ist voraussichtlich 96.

Der 1. Mai als Feiertag. Die Bremische Bürgerschaft nahm mit 58 Stimmen einen Antrag an, der den 1. Mai zum gesetzlichen Feiertag erklärt. Der Antrag der bürgerlichen Parteien, das Haus beschlußfähig zu machen, schlug fehl.

Sie sind durchschon. In Berlin-Charlottenburg waren in diesen Tagen die Delegierten des Deutschen Rentnerbundes versammelt. Es gab, wie üblich, eine Reihe von Begrüßungsansprachen und Begrüßungsschreiben. Als der Vorsitzende das Begrüßungsprogramm der Delegationen des Reichstages vorlas, erhob sich starker Widerspruch und Gelächter.

# Die Wechtung des Krieges.

Von Rudolf Breitscheid.

Der amerikanische Botschafter hat dem deutschen Außenminister den Entwurf eines Paktes zur Wechtung des Krieges überreicht und die deutsche Regierung um ihre Stellungnahme zu diesem Entwurf ersucht. Ein gleicher Schritt wurde bei den Regierungen von England, Italien und Japan unternommen. Frankreich braucht nicht unterrichtet zu werden, da zwischen ihm und den Vereinigten Staaten die ersten Verhandlungen über das Anti-Kriegsabkommen gepflogen worden sind.

Der Inhalt des Entwurfs ist in wenigen Worten zusammenzufassen: Die Vertragschließenden verzichten freiwillig im Rahmen ihrer Wechtung auf die Annahme des Krieges zur Lösung internationaler Streitigkeiten in ihren Beziehungen zueinander und nationaler Streitigkeiten in ihren Beziehungen zueinander und vereinbaren, daß die Regelung der Streitigkeiten durch friedliche Mittel angestrebt werden soll.

Die Idee einer solchen Vereinbarung ist ursprünglich von dem französischen Außenminister ausgegangen, aber Briand hatte nur eine Abmachung zwischen den Vereinigten Staaten und Frankreich im Auge. Der amerikanische Staatssekretär Kellogg erweiterte den Plan. Er forderte die unmittelbare Mitwirkung der Staaten, an die man jetzt herangezogen ist und die Offenhaltung des Vertrags zu dem Zwecke für alle anderen Regierungen. Darum war Frankreich nicht gefast. Dem Dual-Dring kamen Bedenken, ob sich ein solches Übereinkommen mit den Bedingungen des Balfour-Bundes und dem Pakt von Socarno in Einklang bringen lasse. Stärker waren wohl noch die freilich nicht ausgesprochenen Bedenken, ob er nicht die nahe an Bündnisse grenzenden Konventionen habe, die Frankreich mit Belgien, Italien und der Tschechoslowakei eingegangen ist.

Die französische Position war von Anfang an sehr wenig günstig, denn man konnte Herrn Briand darauf verweisen, daß die Zweifel, die er bezüglich der Vereinbarung mit dem Balfour-Bund hatte, für einen ausgiebigen mit Amerika abgeschlossenen Vertrag ebenso am Platze seien wie für den, den Kellogg in Anregung brachte. Es wurde für Frankreich sehr schwierig, sich den Konsequenzen seiner eigenen Idee zu entziehen, und wenn jetzt die übrigen Staaten sich entschließen sollten, dem amerikanischen Entwurf zuzustimmen, so würde es sichergestellt nicht in der Lage sein, absteigen zu bleiben.

An sich — das muß zugestanden werden — sind die Einwände, die sich auf das Balfour-Bundstatut und den Wertpakt von Socarno stützen, nicht unbegründet. Das Statut schließt, wie jeder weiß, den Krieg nicht völlig aus. Es läßt ihn zu, 1. zur Erfüllung der Garantienpflicht des Art. 10, der den Schutz des Geistes der Bundesmitglieder und ihrer politischen Unabhängigkeit gegen äußeren Angriff versichert, 2. wenn ein einseitig beschlossener Bericht des Rates von den beiden streitenden Staaten nicht anerkannt wird, 3. wenn ein Staat die Erfüllung einer ihm durch einseitigen Ratsebeschluß auferlegten Pflicht ablehnt, 4. wenn der Bericht des Rates nicht einstimmig beschlossen worden ist, 5. wenn er nicht innerhalb von sechs Monaten zustandegekommen ist. Was den Socarnovertrag angeht, so findet die Bestimmung nach der sich Deutschland, Belgien und Frankreich gegenseitig verpflichten, in keinem Fall zum Kriege gegeneinander zu greifen, keine Anwendung, wenn es sich um eine Verletzung dieser Verpflichtung oder um einen offensichtlichen Verstoß gegen die Einmütigkeitserklärung des Verfalls des Vertrages handelt.

Nun ist es zwar den Staaten unbenommen, durch Spezialverträge über das in der Balfour-Bundung gegebene Maß hinaus den Krieg als Werkzeug ihrer Politik auszuschließen, aber es stehen doch unter allen Umständen Bedenken, und solange

nicht eine sicherlich sehr mühselige Aenderung des Balfour-Bundstatuts vorgenommen wird muß mit großer Sorgfalt darauf geachtet werden, daß sich die Aneinanderreihung des Balfour-Bundes mit den Vereinigten Staaten, die die Bundesmitglieder allgemein und durch die beim Sekretariat eingetragenen und dadurch rechtsverbindlich gemachten Verträge eingegangen sind, in Übereinstimmung befinden. Aber noch wichtiger sind einige andere Fragen, die sich ganz besonders auf die Vereinigten Staaten beziehen.

Die Vereinigten Staaten gehören dem Balfour-Bund nicht an. Sind sie nun bereit den Balfour-Bund, den dieser zur friedlichen Lösung internationaler Streitigkeiten aufgestellt hat, anzuerkennen und zu benutzen? Mit der Wechtung des Krieges ist es nicht getan. Konflikte fangen an und werden trotzdem entstehen. Sie müssen nach einem bestimmten System aus der Welt geschafft werden. Gewiß hat auch die Washingtoner Regierung Schiedsverträge abgeschlossen, aber sie sind einseitig und doch sehr zurückhaltend und mit mancherlei recht bedeutenden einschränkenden Vorbehalten versehen. Das amerikanische Angebot würde wollen Väter erst erhalten, wenn es verbunden wäre mit der ausdrücklichen Verpflichtung, die friedliche Erledigung aller Streitigkeiten auf dem Wege zu suchen, die von dem Balfour-Bund dem Staat der Internationalen Gerichtsbarkeit und darüber hinaus von einzelnen Schiedsgerichtsständen zwischen europäischen Staaten vorgezeichnet sind. Weiter wäre erforderlich, es wäre Zweifel zu zerstreuen, was man in Washington unter der Monroe-Doktrin versteht. Die Sicherheit muß gegeben sein, daß die länder- und mittelamerikanischen Staaten der Wechtung des Krieges bestimmen, sich die Vereinigten Staaten nicht trotzdem bei Spielweise zu einer bewaffneten Einmischung in die inneren Angelegenheiten von Nicaragua für berechtigt halten. Endlich aber muß man sich auch darüber im Klaren sein, was geschieden soll, wenn sich ein Staat, der den Kellogg-Vertrag unterzeichnet hat, weigert, einen einseitigen Ratsebeschluß Folge zu leisten oder gar trotz eingegangenen Verpflichtungen zum Verstoß übertritt. Sind die Vereinigten Staaten in diesem Falle bereit an der Anwendung der in der Balfour-Bundung vorgesehenen Repressalien mitzuwirken?

All diese Fragen erheben Antwort. Aber auch solange sie noch nicht erledigt sind, haben wir allen Grund, die Verhandlungen, die jetzt angesetzt sind, mit Genugtuung zu begrüßen. Deutschland wird nicht umhin können, dem Grundgedanken des Entwurfs zustimmen, und wenn die deutsch-nationale Presse, trotzdem der deutsch-nationale Vertreter im Auswärtigen Amt vor einigen Wochen den amerikanischen Vorschlag lebhaft begrüßt hat, jetzt von „unpolitischen Empfindungen“ redet, so läßt sie sich auch dabei in der Hauptfrage von dem Befreien lösen, was nicht ihre eigentliche Schauptung zu finden, daß die deutsche auswärtige Politik, weil sie von den Ideen der Antikriegspolitik frei, von Enttäuschungen zu Enttäuschungen führe. Die deutsch-nationale Presse in einer doppelt peinlichen Lage, da sie den Pazifismus vor bekämpft, aber es doch nicht wagen dürfen, den amerikanischen Vorschlag offen abzulehnen. Sie sprechen von der Notwendigkeit der Befriedigung und von der Revision der Friedensverträge. Niemand fordert energischer als wir die Erfüllung der von den Nationen gegebenen Entschuldigungsverpflichtungen, niemand bringt entschiedener als wir auf die völkerrechtliche Befreiung eines Volkes von dem Balfour-Bund abgedacht werden können. Aber so wichtig diese Dinge sind, sie können und dürfen uns nicht verzeihen machen, daß die Menschheit einen neuen Schritt vorwärts kommen würde, wenn ihre Menschheit sich zu dem Grundgedanken der Wechtung des Krieges und der Lösung aller Streitigkeiten durch friedliche Mittel bekennen würden.

### Gewerkschaftliches.

#### Die Aussperrung in Sachsen.



Eine Gruppe von Arbeitern bespricht die Ereignisse.

Die Lohnverhandlungen in der sächsischen Metallindustrie haben nach zu keinem befriedigenden Ergebnis geführt. Die vom Arbeitgeber geführten Verhandlungen wurden abgebrochen, woraufhin die Arbeiter die Aussperrung durchgeführt haben. Die Arbeiter stehen diesem brutalen Gewalttätig in geschlossenem Einheitsfront gegenüber.

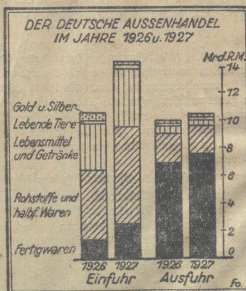
#### Die Berliner Lohnbewegungen.

In der Berliner Lederindustrie streikten seit einigen Tagen etwa 1000 Arbeiter von rund 6000. Die Unternehmer haben alle Lohnforderungen brüskell abgelehnt. Die Zahl der Streikenden ist infolgedessen bereits auf 1300 gestiegen. Es ist mit einer vollständigen Arbeitslosigkeit zu rechnen. — In der Möbelindustrie Berlins, die etwa 23000 Arbeiter beschäftigt, stehen ebenfalls 1000 Arbeiter im Streik. Die Unternehmer drohen mit Aussperrung, wenn die Arbeit am Montag nicht wieder aufgenommen wird. — In der Berliner Goldschmied- und Silberwaren-Industrie ist ein Lohnabkommen abgeschlossen worden. Danach werden die Löhne der Facharbeiter ab 1. April um 8 und ab 1. Oktober um weitere 4 Prozent erhöht, die Aufwandszulage um 5%, bzw. 4% Prozent. Deswegen sind für die Jugendlichen einige Verbesserungen in der Entlohnung festgelegt worden.

### Soziales.

Ursachen der Landflucht. Ein Hauptgrund für die Steigerung der Landflucht liegt in der vielfach brutalen Behandlung der Wanderarbeiter durch die Arbeitgeber. Wie es mit der Menschenrechtsabteilung in der Landflucht aussieht, dafür liefert ein Brief aus dem Deutschen Wanderarbeiter-Bund aus Braunschweig, Kreis Kalau gemeldeter Fall einen drastischen Beleg. Dem Arbeiter L., der auf dem dortigen Rittergut bei dem Pächter K. beschäftigt ist, wurde die tariflich zugehörige Milch bei der Erntearbeit vorenthalten, daß die Frau nicht zum Melken gekommen sei. Die Frau wurde zu dieser Arbeit aufgefordert, weil der Schweizer entlassen worden war. Als der Arbeiter die Milch forderte, legte der Sohn des Pächters, ein etwa 35 Jahre alter Mensch, zu dem Arbeiter: „Solange Ihre Frau, die alte faule Sau, die faule B... nicht melken kommt, bekommen Sie keine Milch.“ Die Frau hat aber, da der Mann kranken ist und Kinder da sind, in ihrer Schicklichkeit zu tun und kann nicht melken. Der Betrand der Arbeit geschickelt an. Der Pächter wurde, wie nicht anders möglich, vom Gericht zur Lieferung der Milch und zur Zahlung eines Betrages von 15,75 Mark verurteilt.

### Große Zunahme der deutschen Einfuhr.



Unsere Tabelle zeigt, daß die Einfuhr des Jahres 1927 seit dem Vorjahre gemäßig gestiegen ist. Das war eine Folge der günstigen Handelsverhältnisse und des hereinströmenden ausländischen Kapitals nach Deutschland. Demgegenüber ist die erste Hälfte des Jahres 1926 unter einer starken Wirtschaftskrise.

**Kleine Chronik.**  
Das Mädchen aus Wild-West.



Olga Benario,

Die 23jährige Tochter eines Münchener Rechtsanwalts, hat die Hauptrolle bei der Befreiung des in Berlin-Roabit verhafteten jüdischen kommunistischen Schriftstellers Dr. Braun gespielt. Sie ist seit Jahren in der kommunistischen Bewegung tätig und seit dem Januareiszug in Roabit — unauflösbar.

**Furchtbares Straßenbahnunglück in Berlin.**

Bisher 6 Tote und etwa 40 Schwerverletzte.

Berlin, 16. April. (Eig. Funkm.) Am Sonntag nachmittag gegen 5 Uhr ereignete sich nach Beendigung des Fußballspiels um die Berliner Meisterschaft im äußersten Westen Berlins an der Ecke der Heerstraße und der Rembrandtstraße ein furchtbares Straßenbahnunglück. Ein aus drei Wagen bestehender Zug stürzte um und begrub die in ihm stehenden mehr als 100 Passagiere. Mehrere Personen blieben auf der Stelle tot. Andere starben auf dem Wege zum Krankenhaus. Die Gesamtzahl der Toten beträgt bisher 6. Sehr groß ist die Zahl der Schwerverletzten. Sie wird auf mehr als 40 beziffert. Außerdem werden 45 Verletzte verzeichnet. Die Ursache des katastrophalen Unglücksfalles ist noch nicht ermittelt. Man weiß nur, daß der Straßenbahnzug in großer Geschwindigkeit die oblique Rembrandtstraße herantief. An der Kurve, die nach der Heerstraße führt, wegte sich dann der Triebwagen plötzlich zur Seite, sprang aus den Schienen und rief die beiden Anhängewagen mit sich. Drei starke Detonationen alarmierten die Passanten der Umgebung. Gleich darauf wurden gefeierte Hilfserzie, Schmerzens- und Schreidensschreie der Straßenbahnpassagiere hörbar. Nur einige auf den Plattformen untergekommenes Fahrgäste konnten sich durch Hüpfen retten. Die Fahrer und Schaffner der umgestürzten drei Wagen sind ebenfalls verletzt.

Die Unglücksstätte bot ein grauenhaftes Bild der Vermüthung. Erst gegen Abend gelang es der Feuerwehr, die Aufräumungsarbeiten zu beenden und die umgestürzten Wagen wieder aufzurichten.

**Eine Erklärung der Direktion.**

Die Berliner Straßenbahnbetriebsgesellschaft erklärt zu dem Unglück, daß der Fahrer auf der abschüssigen Straße die Gewalt über seinen Zug verloren habe. Er hätte infolgedessen gegen seine Vorgesetzten verfahren, als er nicht sofort durch Notsignal den Schaffner veranlaßt habe, die Handbremsen der Wagen anzuziehen. Der Fahrer müßte die Geistesgegenwart völlig verloren haben. Er sei seit 18 Jahren im Dienst und habe als vollkommen zuverlässig gegolten.

**Der Tod in Langsal.** In einem Langsal in West-Flains (Wallonien) entstand eine Explosion, bei der mehr als 20 Menschen ums Leben kamen. 15 Personen werden noch vermisst. Eine gleiche Anzahl hat schwere Verletzungen erlitten und mußte ins Krankenhaus befördert werden. Die Explosion hatte einen Brand zur Folge, der die Katastrophe verschlimmerte.

**Der Defektor im Kamb.** Dem Inhaber des Kölner Reichsverbandes-Abortariums der Zahnärztin Deußmanns, Heinz Teetz, ist es gelungen, einen Defektor in eine künstliche Gebiß einzubauen.

85 Rauschbrennereien sind von zwei Verbrechen verurteilt worden, die in der Nacht vom 8. Februar in Engelskirchen bei Köln begangen worden waren, von denen der eine durch einen Landwägener erschossen und der zweite schwer verletzt wurde. Es ist gelungen, den schwerverletzten Verbrecher am Leben zu erhalten. Er bot jetzt gefangen, mit seinem erschossenen Spießgesellen allein 42 Einbrüche in Pfarrhäusern verübt zu haben. Beide haben ferner Millionen verschwiegener Art heimgeschickt; u. a. brauten sie in eine Laubstummeln-Anstalt, in eine Varietehaus und in ein Hofamt ein. Auch zahlreiche Gaststätten, Wegehäuser und Geiseltshäuser wurden von ihnen ausgeräumt. Die Räuber führten ihre Diebstahlsfahrten im Rheinland, in Westfalen, Hannover und selbst in Ost- und Westpreußen aus. Sie kehrten nach ihren Raubzügen stets nach Köln zurück.

**Revolver-Mitratz auf den früheren Chef.** Das Kantar der Hamburger meißelnden Export- und Importfirma Bianco und Hülfemann war der Schöpfer einer aufregenden Schieferei. Der 22jährige Handlungsgehilfe Ernst Sey, der jahrelang bei der Firma angestellt, dann aber wegen Differenzen ausgeschieden war, versuchte, in das Zimmer des Mitinhabers, Sutor, einzudringen. Man rief die Polizei telefonisch herbei. In dem Augenblick, als ein Polizeibeamter erschien, stürzte sich Sey in das Zimmer Sutors und gab auf diesen mehrere Schüsse ab, die jedoch ihr Ziel verfehlten. Der verhaftete Täter erklärte, daß er aus Rache seinem früheren Chef habe erschließen wollen.

**Betrügereien bei einer Kranke.** Ist man in Frankfurt am Main auf die Spur gekommen. Mitglieder der dortigen Pariser Criminalpolizei haben ärztliche Hilfe gefällig und durch dreizehn Personen Kranke abgeben lassen. Es soll sich um große Summen handeln. Die Schwindlerinnen ertrugen sich teilweise auf mehrere Jahre. Eine Reihe von Hofbesitzer ist erlitten worden. Durch einen ähnlichen Schwindel ist die Frankfurtur Filiale der Versicherungsgesellschaft „Herold“ erheblich geschädigt worden. Hier handelt es sich um fingierte Versicherungsschüsse, auf Grund deren Prämien ausbezahlt worden sind. In die Affäre sollen ein Arzt und der Sohn eines Bankiers verwickelt sein.

**Radio-Tageblatt**  
(Eigener Funkdienst)

Ehrung des Ozeanfliegers Köpf.  
Berlin, 16. April. Die Luftfahrt hat zu Ehren des deutschen Ozeanfliegers, Hauptmann Köpf, ihr größtes und modernstes Flugzeug auf den Namen Köpf getauft.

**Abgelehnter Schiedsspruch in Ruhrgebiet.**  
Bochum, 16. April. (Eig. Funkm.) Die am Laribertrag für den Ruhrbergbau beteiligten Gewerkschaften haben den am Sonnabend gegen die Stimmen der Arbeitgeber und Arbeitszweier gefällten Schiedsspruch abgelehnt. Eine Revisionierung der Bergarbeiter in Bochum ersuchte die Verbandsleitung, alles zu tun, um eine bessere Regelung herbeizuführen.

**Meisterfehde zwischen Stahlheim und Koffron.**  
Altenburg, 16. April. (Eig. Funkm.) Auf dem am Sonntag in Altenburg abgehaltenen Stahlheimtag kam es zu Brügereien zwischen Angehörigen des Stahlheims und solchen des Roten Frontbundes. Ein Stahlheimer wurde dabei, nach den Meldungen der Reichspresse, durch Messertische lebensgefährlich verletzt. Ein anderer soll ebenfalls mehrere Schläge erhalten haben. Inzwischen ist ein Roter Frontkämpfer, der der Tat bringend verdächtig scheint, verhaftet worden.

**Die Befestigung der Opfer von Mailand.**  
Mailand, 16. April. (Eig. Funkm.) Am Sonntag erfolgte hier die feierliche Belegung der Opfer des Bombenattentats vom 12. April. Der Trauerzug bewegte sich unter tiefer Anteilnahme der Bevölkerung von Blumen und Kränzen überschüttet, durch die Straßen. Von den Attentäter fehlt bisher noch jede Spur.

**Attentat auf einen Golfspieler.**  
Genf, 16. April. (Eig. Funkm.) An einem Tennisausgang der Gotthard-Bahn sind in der Nacht vom 13. zum 14. April 2 große Sprengkörper auf das Gleis gelegt worden. Die Böschungen wurden von der Lokomotive zertrümmert, ohne zu explodieren. An anderen Stellen wäre der Zug entgleist. Der böhmischen Meldung über

den Vorfall wird hinzugefügt: „Die Gotthard-Bahn sind gegenwärtig mit italienischen Reisenden stark besetzt.“

**Reisende in Bulgarien.**  
Sofia, 16. April. (Eig. Funkm.) Die Stadt Ustirpa in Südbulgarien ist durch das am Sonnabend zu verzeichnende Erdbeben sehr stark beschädigt. Vorzüglich werden 12 Tote und über 50 Schwerverletzte gemeldet. Vier acht Häuser in der Umgebung haben schwer gelitten. Ders Dorf Danurovo ist vollkommen vernichtet. Am Vorfrühling wurden 7 Tote und viele Verwundete festgestellt. Die Mehrzahl der Dörfern des Unglücksgebietes ist geräumt. Die Bevölkerung hat sich zum größten Teil unter freiem Himmel Platz gesucht. Auch am Sonntag ließen sich die Beben fort. An vielen Stellen sind neue Quellen ausgebrochen, denen toxisches Mineralwasser entströmt. Die bulgarische Regierung hat sofort mehrere Sanitätszüge in das Unglücksgebiet beordert.

**Sport vom Sonntag.**  
Fußballmeisterschaft von Berlin.  
Berlin, 16. April. (Eig. Funkm.) Am Sonntag wurde im Berliner Stadion zwischen Berlin und Tennis Borussia die Berliner Fußballmeisterschaft ausgetragen. Das Spiel, dem etwa 25.000 Zuschauer beiwohnten, endete mit einem überlegenen 4:0 Sieg des Titelverteidigers Hertha. Vor Halbzeit 2:0.

**Deutsche Fußballer besiegen die Schweizer.**  
Berlin, 16. April. (Eig. Funkm.) Das 13. Fußball-Weltmeisterschaftsspiel zwischen Schweiz und Deutschland, das am Sonntag in Berlin ausgetragen wurde, endete mit einem Sieg der deutschen Mannschaft von 3:2.

**Die Belgier besiegen die Tschechen.**  
Paris, 16. April. (Eig. Funkm.) Das am Sonntag in Paris zwischen Belgien und tschechischen Rändermannschaft ausgetragenen Fußballkampf konnten die Belgier knapp mit 3:2 gewinnen.

**Summ 100. Todestag des Malers Goya.**



Francisco Goya.

Der große spanische Maler ist vor hundert Jahren, am 16. April 1808, gestorben. Er wurde 1768 geboren, war Scholaster Karls 4. und hat mit seinen Bildnissen, Freskmalen und Karikaturen einen unergänglichen Ruhm erringt. Kein bildender Künstler hat jemals die Schrecken des Krieges so eindringlich geschildert wie dieser große spanische Maler. Unser Bild wurde nach einem Selbstporträt des Meisters gezeichnet.

**Eine moderne Amazone.**  
Im Sattel von Paris nach Butareff.



Rachel Dorange.

eine hervorragende französische Reiterin, die sich durch ihren vorzüglichen Distanzritt Paris-Berlin-Berlin schon bekannt gemacht hat und auf dem Rückritt auch über Halberstadt kam, tritt einen neuen Ueberlandritt an, der von Paris über Deutschland, Oesterreich und Ungarn nach Butareff, der Hauptstadt Rumäniens führt. Die Strecke geht über mehr als 2500 Kilometer.

**Wirtschaftlicher Teil.**

Die Rudolf Karstedt L.-G. Hamburg errichtet in Paris Boulevard Polignons 14-16 ein eigenes großes Einfussbüro, das in erster Linie für Seidenstoffe, Modartikel, Lebensmittel, Weine und Geflügel in Frage kommen wird.

Die Firma Hugo Stinnes jun. beschäftigt, den Fabrikbetrieb durch Schaffung eines Binnenhafens und Modernisierung der ihr gehörenden Pieranlagen der „Widgard“ in Nordbarn (Unterweser) völlig umzugestalten. Die Kosten werden sich auf 13 1/2 Millionen Mark belaufen.

Der Spinnebestand der Baumwollindustrie in der gesamten Welt wurde am 31. Juli 1927 auf 164,8 Millionen Stück geschätzt. Es ist also eine weitere Vergrößerung des Spinnbestandes eingetreten. Die Zunahme entfällt auf Europa und Asien. Hier haben sich die Weltum 0,6 Prozent vergrößert, während die Spinnerei Amerikas um 1,8 Prozent zurückging. Im Vergleich zur Vorkriegszeit ist der Spinnbestand in Europa um 4,1 Prozent, in Asien um 18,4 Prozent, in Indien um 43,2 Prozent und in Japan um 158,8 Prozent gestiegen.

**Rundfunk-Programm**  
der hauptstädtlichen deutschen Sender.

Dienstag, den 17. April.  
Berlin, 20.30 Sommermusik.  
Königsruferhausen. Übertragung von Berlin.  
Leipzig, 20.15 Wasserjunge (Musik). 21.15 Beliebte Saiten.  
22.30 Langspiel.  
Hamburg, 20. Johann Heinrich Fehrs (Geburtsfeier zur 90. Weidertage des Geburtstages) Übertragung von Kiel. 23.30 Nebelrett.  
Langenberg, 20.15 (Köln) „Der Jäger vom Königssee“ (Gesang).

**Ruft bei unseren Inzerenten!**



Der Wanderschein für Arbeitslose.

Die Zeit der Wanderschaft beginnt und mit ihr auch die Sorge vieler wandrernd arbeitender Arbeiter und Arbeiterinnen...

Ein Wanderschein darf einem Arbeitslosen nur erteilt werden, wenn durch seine Person oder das Wandergeld eine Gewähr dafür gegeben erscheint, daß der Zweck des Wanderns — Erlangung einer geeigneten Beschäftigung und berufliche Weiterbildung — erreicht wird...

Bezieht ein Arbeitsloser neben der Hauptunterstützung Familienzuschläge für Angehörige, so ist die Ausstellung des Wanderscheines davon abhängig zu machen...

Der Arbeitslose hat bei Antrag auf Erteilung des Wanderscheines den Nachweis einer abgeschlossenen Berufsbildung oder mindestens einer zweijährigen erfolgreichen Berufsausbildung zu führen...

Der Arbeitslose ist in der Durgoganzzone und im Wanderbezirk in jedem Wanderort zum Bezug der Unterstützung berechtigt. Als Wanderort gelten solche Wohnniederlassungen des Wanderbezirks, an denen oder in deren Nähe umgeben sich ein Arbeitsloser oder der Zweigstelle eines solchen befinden...

So und nun erziele! Wie geht es dir? — Was treibst du? — Wie soll es mir gehen, Aie? Gut! Und was ich treibe? Nichts Besonderes. Weißt du, der Vater hat mir den Hof übertragen, da muß ich also tüchtig arbeiten. Zu erzählen ist davon wenig...

„So und nun erziele! Wie geht es dir? — Was treibst du?“ — „Wie soll es mir gehen, Aie? Gut! Und was ich treibe? Nichts Besonderes. Weißt du, der Vater hat mir den Hof übertragen, da muß ich also tüchtig arbeiten. Zu erzählen ist davon wenig.“

„Dop, Bruno, viel gibt es darüber zu berichten. Und du wußtest doch früher stets so viel zu plaudern von deinem Studium und deinen Büchern, von denen Beobachtungen in der Natur und auch von deinen Fernreisen mit dem Hofe.“

„So, Aie, früher, da war ich auch noch ein anderer.“

„Was soll das heißen, Freund? Willst du jetzt nur Bauer sein und keine anderen, höheren Interessen mehr haben? Oder hast du die Verbindung, die Herzens- und Seelenverbindung, mit deinen früheren Freunden verloren? Erklärlich wäre es, wo du eine Braut hast, eine andere, eine Fremde aus der Stadt, da sind wir dir sicher nichts mehr, sonst wärest du gewiß schon eher einmal hier gewesen.“

„Bruno war tot geworden. Jeder spielte auf seine Braut an, überall hörte er das gleiche — und nie hätte er darauf erwidert, nie die trübe Annahme der Liebe gekostet und gestreut. Warum er wußte, es liefst nicht. Sollte er jetzt die Wahrheit sagen? Er schwamte einen Augenblick. Bestahls sollte er sie verheiraten? Einmal kam ja doch alles heraus. Und hatte er vielleicht etwas zu verbergen? Nein. — Wollt!“

„Liese hatte ihn, während er in seinem Leberlegen schwiege, erwartungsvoll angehlickt. Was er mocht hat? Er sieht gar nicht so froh und glückselig aus wie einst, ist so verlassenen wie Menschen, die im Verzweifeln stehen und keine befreiende Aussprache wollen oder können.“

„Ob er es wohl bekommt, was ihn bedrückt? Meine Fragen traten ihm wahrheitslieblich an der rechten Stelle.“

„Liese“, sagte Bruno endlich, „du hast recht. Ich habe die Verbindung mit euch verloren, oder nicht meiner — meiner Braut wegen. Ich habe nämlich meine Braut, schon fast langem nicht mehr, sondern, weil mich — na, weil ich mich ausbrüden? — weil mich verschiedene Ereignisse schwerer Art eranter gestimmt haben, als ich früher war, und auch, weil man mit mir meist feindselig begegnet, obwohl ich keinem etwas getan, keinem zu nahe getreten bin. Früher war ich bei allen wohlgefallen. Seitdem ich aber mit dem Vater den Hof habe, sind alle gegen mich und sehr, so Vater und ich uns wieder ausgesöhnt haben, fügen die anderen keinen bar den Hof als ihre eigene Sache gegen mich weiter. Mögen sie sich doch auch ohne sie.“

„Die kleine Apothekerstochter mit ihrem stillen, leidenschaftlichen Gesicht und den tiefen, dunklen Augen, wußte nicht füglich eine Erwiderung, wußte nur, daß sie recht gesehen hatte. Der Jugendfreund litt, trug an dem Nachdenken schwerer Ereignisse. An dem gehobenen Blick mit dem Vater? Unheim, der war doch, wie Bruno selbst ergrübelte, beiseite, und der Aie sagte es jedem, wie gut er mit seinem Sohn harmonierte. — Aie, und nach dem Gelingen der Braut im Dorf würde Bruno sich auch nicht aus dem Streit mit dem Vater befreien, sondern sie wußte und nicht sie aus dem Gefühl der Schwermut, die Bruno ihnen, nach ihrer Meinung, dadurch angetan, daß er eine der ihnen verloren und für eine Etablieren vorgezogen hatte.“

„Bruno, ledest du um die einjährige Braut? Ich meine nicht Hanna, sondern die Braut, die du nach ihr hastest, die aus der Stadt.“

„Nein! Ich selber habe das Verhältnis aufgehoben. — Gewiß, ich habe darunter gelitten, aber das ist vorbei. Und nun ist aus von anderen reden, bitte!“

„So, Bruno, und ich will auch das Rache befehlen. Ich habe es mir selbst vorgelesen. Du bist doch, wie sonst zu Weihnachten, ein Stink Ruch mit mir?“

„Gern, Liese.“

„Sie ergrübelte sich, trug ihm mit der Hand freundschaftlich vertraut über das blonde, geputzte Haar, und blickte hinaus und hin zur Küche. Als sie zurückkam, stand Bruno vor dem geschnittenen Weizen nachtsbaum, der wie alljährlich, seinen Platz links in der Ecke neben der Tür hatte, und stellte eben häufig und von Liebes plügendem Weidenzweigen überflüssig, eine geradete Photographie auf dem Bodenstisch zurück.“

von den anerkannten Organisationen der freien Wohlfahrtspflege geschaffenen Einrichtung befindet. Der Arbeitslose ist verpflichtet, sich sofort nach seinen Entzissen am Wanderort, spätestens bis 10 Uhr vormittags des folgenden Tages, bei dem Arbeitsamt oder der Zweigstelle zu melden. Bei der Meldung setzt das Arbeitsamt oder die Zweigstelle fest, welchen Betrag der Unterstützung in Sachleistungen und welcher dar zu gewähren ist. Die Unterstützung kann auch für kürzere Zeitabschnitte als eine Woche ausbezahlt werden.

Der wandernde Arbeitslose ist unter denselben Voraussetzungen zur Annahme angebotener Arbeit verpflichtet wie jeder andere Arbeitslose. Ebenso darf er eine während der Wanderschaft übernommene Arbeit ohne wichtigen oder berechtigten Grund nicht aufgeben. Der Wanderchein ist zu entziehen, wenn die Voraussetzungen zum Bezug der Unterstützung nicht mehr vorliegen, wenn der Schein zu berechtigten Zwecken mißbraucht, insbesondere auf andere Personen übertragen wird, oder wenn der Arbeitslose während der Wanderschaft die Annahme von Arbeit unbedingte verweigert, die Arbeit unbedingte aufgibt oder von dem im Wanderchein vermerkten Wandergeld eigenmächtig abweicht.

Wernigeröder Angelegenheiten.

Wernigerode, den 16. April. Vergabtenförderung.

Amlich wird mitgeteilt: Für den Zugang Winderemittelter zu den mittleren und höheren Schulen Brauns sind entsprechend Art. 146 Abs. 3 der Verfassungsgesetz öffentliche Mittel, insbesondere zu Erziehungsstellen, bereitgestellt worden. Im Bereich des Preussischen Handelsministeriums kommen Beihilfen an waidrige und bedürftige, außergewöhnlich Begabte zum Bezug von Beihilfen in Frage, wenn ihre Förderung in allgem. hiesigen Mittelverfügung liegt. Der Höchstbetrag, der für ein Schuljahr gezahlt werden darf, ist auf 300 A festgesetzt worden. Die Beihilfen können jeweils nur für ein Schuljahr und nur an Reichsbürgern bewilligt werden, doch ist hierfür die Staatsangehörigkeit ohne Einfluß. Kriegsermäßen und Kinder von Kriegsgeldbesitzigen (sowie solche Schüler, die bereits in einer vorhergehenden Klasse eine Beihilfe erhalten haben, sind bei der Vergabung bevorzugt zu berücksichtigen. Für das kommende Winterhalbjahr wird voraussichtlich der gleiche Betrag zur Lieberweisung kommen.

Anträge von Schülerinnen der Handels-, Haushaltungs- und Gewerbeschulen für Mädchen, sowie von Schülern der Lehrfachschulen, die den Anforderungen entsprechen, sind nach erfolgter Prüfung dem Handelsministerium zur Genehmigung vorzulegen.

Unfallmeldung durch Arbeitgeber und Verletzte. Sobald der Unternehmer von einem Unfall, der sich in seinem Betriebe ereignet hat, Kenntnis erhält, muß er bei der Polizeibehörde des Unfallortes und bei der Berufsgenossenschaft Anzeige erstatten. Neben dem Arbeitgeber hat auch die Kranke/die Verletzte, Kranke/die bei der Berufsgenossenschaft anzugehen, für die Unfallfolgen angenommen werden können. Der Unternehmer und die Kranke/die Verletzte sind aber erst dann in der Lage, den Unfall bei dem Träger der Unfallversicherung und bei der Berufsgenossenschaft zu melden, wenn sie davon verständigt sind, daß sich ein Arbeitnehmer verletzt hat, und deshalb ärztliche Behandlung in Anspruch nehmen mußte oder sonstige Befugnisse durch die erlittene Verletzung aufreth. Häufig unterlassen es die Beschäftigten, den Unternehmer oder Betriebsleiter von dem Unfall zu verständigen. Aus diesem Verhalten entstehen für alle Beteiligten Schwierigkeiten, Streitfälle und oft

auch Handfälle. Wird der Unfall verspätet gemeldet, dann sind die Feststellungen über die Ursache und Veranlassung sowie über den Verlaufs des Unfalls fast schwierig. Oft führen die Unfalluntersuchungen zu keinem Ergebnis, weil inzwischen in der Betriebsanlage, durch Befehle des Arbeitgebers oder der Betriebsstelle Veränderungen eingetreten sind. Die Folge ist, daß der Arbeitgeber nur unbestimmte Angaben über den Vorgang des Unfalls machen, häufig überhaupt keinen brauchbaren Bericht erstatten kann. Der Verletzte ist dann zumeist der Zeitvorgang, da unzureichende Angaben über den Unfall oft nicht ausreichen, um einen Unfall im Sinne der Unfallversicherung feststellen. Neben dem Verletzte haben auch der Arbeitgeber und die Kranke/die Verletzte, wenn der Verletzte es unterläßt, den Unfall sofort zu melden. Es liegt deshalb im Interesse jedes Verletzten, wenn er jeden Unfall, auch wenn er geringere Folgen hinterläßt, dem Arbeitgeber und der Kranke/die Verletzte, sobald Unterstützung in Anspruch genommen wird, meldet. Dabei sind Personen anzugeben, die über den Vorgang des Unfalls auslegen können. Beispielen die Bestimmungen über die Unfallmeldung, so wird viel Streit verbunden. Die Rechte der Verletzten gegenüber den Versicherungsunternehmen bleiben dadurch gewahrt und die Durchführung der Unfalluntersuchung und die angrenzenden Ermittlungen werden beschleunigt erledigt, daß der Verletzte die ihm zuzehenden Leistungen ohne Verzögerung erhalten kann.

Dauererbt für Flüchtlinge. Der Minister für Landwirtschaft, Dammann und Forsten des Bundesratspräsidenten ein Schreiben des Reichsarbeitsministers zur entsprechenden Bezeichnung zur Kenntnis, in dem es heißt: Übertrag ist annullierter oder liquidierter Flüchtlinge keine Stelle in Ermangelung eines Sohnes an Tochter und Schwiegereltern gemeinschaftlich gegen Gewährung eines Anteils, so können diese nach § 2 des Gesetzes, betreffend Bürgerkapital des Reiches zur Förderung landwirtschaftlicher Flüchtlinge vom 16. Juli 1927, an Stelle des bisherigen Familienanteils einen Dauererbt erhalten. Voraussetzung ist jedoch, daß der Anspruch auf die Güterübernahme für die frühere Stelle an Tochter und Schwiegereltern abgetreten wird.

Kammergerichtsenhülfe in Mietrechtsfällen. Der Amtliche Preussische Rechtsdienst gibt nachstehend folgende neue Kammergerichtsenhülfe in Mietrechtsfällen bekannt: Eine anderweitige Mietzinszahlung in Brauchen liegt auch dann vor, wenn der Vermieter und alle an dem Grundstück angeschlossenen Mieter sich dahin geeinigt haben, daß nur einzelne Mieter die Fortzahlung tragen. Zur Feststellung einer solchen Vereinbarung ist im Streitfalle das Mieteinigungsamt zuständig (20. 2. 1928; 17. 11. 28). — Das Mieteinigungsamt kann die Genehmigung des Wohnungsamtes zum Wohnungstausch (§ 8 des Wohnungsmittelgesetzes) auch dann erlangen, wenn der eine Teilhaber der Vermieter der Wohnung des anderen ist und wenn diese Wohnung den Vorschriften des Mietrechtsgesetzes nicht unterliegt (20. 2. 1928; 17. 11. 28). — Die Aufhebung der Vermögensübergang gegen einen Schwarmvertrag kann nach billigen Ermessen auch noch nach rechtskräftiger Festlegung des Vermögensübergangs mit einem Dritten erfolgen. Das Bestehen dieses Vermögensübergangs ist aber bei der Anwendung des billigen Ermessens zu berücksichtigen (20. 2. 1928; 17. 11. 28). — Die Inanspruchnahme einer Wohnung ist nicht deshalb unanfechtbar, weil die Veräußerung des Wohnungsamtes den Inhalt enthält, daß dem Veräußerer der Wohnung wegen seines Antrages auf Freigabe der Wohnung nach Befehl gegeben wurde. Erst mit der Gültigkeit dieses Befehles beginnt der Lauf der Verjährung (20. 2. 1928; 17. 11. 28).

Werbt unabhängig für eure Zeitung!

Geführt und den tiefen, dunklen Augen, wußte nicht füglich eine Erwiderung, wußte nur, daß sie recht gesehen hatte. Der Jugendfreund litt, trug an dem Nachdenken schwerer Ereignisse. An dem gehobenen Blick mit dem Vater? Unheim, der war doch, wie Bruno selbst ergrübelte, beiseite, und der Aie sagte es jedem, wie gut er mit seinem Sohn harmonierte. — Aie, und nach dem Gelingen der Braut im Dorf würde Bruno sich auch nicht aus dem Streit mit dem Vater befreien, sondern sie wußte und nicht sie aus dem Gefühl der Schwermut, die Bruno ihnen, nach ihrer Meinung, dadurch angetan, daß er eine der ihnen verloren und für eine Etablieren vorgezogen hatte.

„Bruno, ledest du um die einjährige Braut? Ich meine nicht Hanna, sondern die Braut, die du nach ihr hastest, die aus der Stadt.“

„Nein! Ich selber habe das Verhältnis aufgehoben. — Gewiß, ich habe darunter gelitten, aber das ist vorbei. Und nun ist aus von anderen reden, bitte!“

„So, Bruno, und ich will auch das Rache befehlen. Ich habe es mir selbst vorgelesen. Du bist doch, wie sonst zu Weihnachten, ein Stink Ruch mit mir?“

„Gern, Liese.“

„Sie ergrübelte sich, trug ihm mit der Hand freundschaftlich vertraut über das blonde, geputzte Haar, und blickte hinaus und hin zur Küche. Als sie zurückkam, stand Bruno vor dem geschnittenen Weizen nachtsbaum, der wie alljährlich, seinen Platz links in der Ecke neben der Tür hatte, und stellte eben häufig und von Liebes plügendem Weidenzweigen überflüssig, eine geradete Photographie auf dem Bodenstisch zurück.“

„So, Bruno, und ich will auch das Rache befehlen. Ich habe es mir selbst vorgelesen. Du bist doch, wie sonst zu Weihnachten, ein Stink Ruch mit mir?“

„Gern, Liese.“

„Sie ergrübelte sich, trug ihm mit der Hand freundschaftlich vertraut über das blonde, geputzte Haar, und blickte hinaus und hin zur Küche. Als sie zurückkam, stand Bruno vor dem geschnittenen Weizen nachtsbaum, der wie alljährlich, seinen Platz links in der Ecke neben der Tür hatte, und stellte eben häufig und von Liebes plügendem Weidenzweigen überflüssig, eine geradete Photographie auf dem Bodenstisch zurück.“

„So, Bruno, und ich will auch das Rache befehlen. Ich habe es mir selbst vorgelesen. Du bist doch, wie sonst zu Weihnachten, ein Stink Ruch mit mir?“

„Gern, Liese.“



Roman von Johannes Güter.

Copyright by Martin Heuchtmann, Halle (Saale).

32. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

„Halt, Bruno! Wüßtest du wohl, deine alten und treuen Freunde nicht das Fest wünschen. Galt?“

„Er wandte sich nach rechts, mober der Kai gekommen, und erblckte am Oitler des versteinerten Apothekerärztlichen Lieve Berner, des Apothekers Tochter, die auch Hannas Freundin war.“

„Guten Morgen, Lieve, und frohe, recht frohe Weihnachten.“

„Er trat zum Jann, dessen glänzende weiße Schneehauben ragen, und reichte ihr die Hand drück. Lieve nahm er den Stroh, auf dem sie sich hügte, aus der Rechten in die Linke, dann nahm sie seine Hand.“

„Ich dachte dir, Bruno, und wüßte die aus ein fröhliches Fest; ein ganz fröhliches Lager“, sagte sie lachend hinzu, und nach einer Weile, in der sie überlegte: „Komme herein, Bruno, du hast mich so lange nicht besucht. Komm.“

„Ich mag nicht können, Lieve, deine Eltern.“

„Freuen sich über deinen Besuch“, schmit sie Lieve Bebenen ab. „Juden sind sie in der Kirche.“ Und sie humpelte, ihre rechte Bein war etwas zu kurz und zu schwach, zur Hofe, öffnete sie und lud den Göttern nochmals ein.“

„Sonn dich! Nur Bedenke ist da, die soll uns Koffer haben.“ Bruno wollte abziehen, als die Entfandene ihm aber im Scherz die Krücke ihres Stodes um den Hals legte und ihn ins Herz zu ziehen drohte, folgte er doch. Freundschaft und hilfsbereit, bot er Lieve den Arm und schritt mit ihr über den zwar schneefreien, doch glatten Gartenweg zum Hause zu.“

Hinter ihr betrat er den Fluß, darin es genau noch wie früher nach Straußkrautern und Medicamenten duftete, und dann, nachdem er draufabgelegt, die Stufe rechts zu ebener Erde, in der er eben so oft mit Hanna und Lieve gesessen.

„Bitte, Bruno — nimm Platz.“ Sie wies auf das Sofa, das zwischen den beiden zur Straußkraut liegenen Fenstern stand, und ließ sich selbst ihm gegenüber auf einem bequemen Schaukelstuhl nieder.





— (Kreisbau-Arbeit.) Am Freitag vormittag erfolgte im Beisein der Mitglieder des Kreisbauvereins die Grundsteinlegung zum Aufbau des Erweiterungsbau des Kreishauses. Anlässlich fand in der Goldenen Sonne eine kleine Feier statt. Durch den Erweiterungsbau werden eine neue Saalmeisterwohnung, neun Büroräume einige neue Wohnzimmer, sowie eine Anzahl Keller Räume geschaffen. Der Aufbau erfolgt im Eintrakt des Kreisbauvereins.

### Kreis Nuedlinburg.

Neinlebst. 14. April. (Sparbücher für die Schüler.) Auch in diesem Jahre soll den Schülern bei dem Eintritt in die Schule ein Sparbuch von einem Betrage von 3 M zum Eigentum übergeben werden. Dieser Betrag wird von der Kreisparität gestellt. Die Eltern der Kinder müssen aber eine Art mit einbringen, jedoch den kleinen Sparern bei ihrem Eintritte schon 4 M gehören. Das Buch wird bis zur Schulentlassung gesperrt. Um den Schülern mehr Gelegenheit zum Sparen zu geben, werden nun den Eltern für den Schuljahr Sparmarken im Werte von 10 und 50 M verteilt.

Wald Suerode, 14. April. (Gymnastikfestigung SPD.) Am Mittwoch den 18. April findet im Wald-Hotel eine Gymnastikfestigung der Partei statt. Es ist Pflicht eines jeden, am Mittwochabend 20 Uhr pünktlich und vollständig zu erscheinen. Parteilose wollen, es gilt wichtige Arbeit zu leisten, deshalb erscheint reiflich. Nur in dem Kampf!

### Aus Sickersleben.

— (In der letzten Mitgliederversammlung der SPD.) berichtete zunächst Gen. Wähler über den Unterhaltungsbericht des Gen. Wähler einen ausführlichen Bericht über den Bericht, aus dem entnommen wurde, daß unter Bericht in der Reihe der ersten Begleiter gestellt ist. Gen. Wähler gab noch bekannt, daß der Bezirksvorstand ein Bild von unserem verstorbenen Genossen Hermann Silbergründel zum Preise von 1,50 M herausgegeben hat. Ebenso die Jugendfrage wurde eingehend besprochen. Gen. W. hat auch Aufschluß über den Verlauf der Wahlen. Gen. Wähler hat sich bekannt, daß am 28. und 29. April eine Parteiführeranhaltung stattfand. — (Die Stadtparktheater) hat ein neues Ansehen bekommen. Es ist ausgestattet mit allen modernen Einrichtungen. Der Erbauer W. Wilmshausen-Bad-Baureggen-Stadt wird für heute Montagabend vorführen. Die Wirtin Ida Wilmshausen hat die Bereine ein. (Siehe Anzeiger.)

### Sport.

#### 7. Deutsches Großkampf-Wettkampfen in Halberstadt.

300 Wafel hintereinander.

Der letzte Tag des festlichen Wettkampfs. Der vorjährige Sieger aus Eschere, Gebel, erzielte heute seine Würde auch dieses Jahr und wies einen hervorragenden Sieg auf sich. Die Ziele bis auf 1 Holz. Den vor- und diesjährigen Sieger auf sich. Die Ziele bis auf 1 Holz. Den vor- und diesjährigen Sieger auf sich. Die Ziele bis auf 1 Holz. Den vor- und diesjährigen Sieger auf sich.

Am Großkampf wurde Sieger: Auf Bohle: Wefel-Halberstadt 2234. Auf Wipfahl: Hoyer-Grünmischau 1698. Auf Schere: Weiberger-Unterweier 2011.

Am Wafel fand als Preisabschluss die feierliche Siegerehrung statt.

#### Freie Sportvereinigungen 1895 (161. Fußball). Samstag, den 14. April findet eine Zusammenkunft der Spieler zweier Aufstellungen einer zweiten Mannschaft statt, wozu die Genossen Wenger, Schröder, Schwabe, Bräuner, Abel I, Alder, Götze, Riemer, Schneider, Prochow, Kopsbaum und Trüben eingeladen werden. Ergeben künftiger Genossen ist Pflicht.

Radspport und Ballspiel unserer Vereine hält der Radfahrer-Verein Herzfreund unter Mitwirkung vieler Halberstädter Sportgenossen am Sonntag, den 22. April eine großartige Wettkampfsveranstaltung ab. Der Radspport und seine Spiele, die in ihrer heutigen Entwicklung als ein beachtliches Glied der Leibesübungen anzusehen sind sollen am 22. April nachm. 4 Uhr im großen Monoposatz zur Verfügung kommen. Vom schlagenden Schreitrennen bis zum vornehmsten Kunstreiten wird das Programm reichen. Ein Kunstfahrer und eine Kunstfahrerin werden zeigen, was man bei den Kunstfahrten zu leisten vermag. Einradfahren — ein neues Gebiet des Sportes wird von Halberstädter Genossen geübt. Ferner hat sich Parteikommissioner Biernig in liebenswürdiger Weise unserer Veranstaltung zur Verfügung gestellt. Überdem kommt noch am 22. April, nachm. 4 Uhr zum Monoposatz — Städtefest im Radball und Radball-Schachturnier — Wertung.

### Veranstaltungen.

Im Volkshaus findet morgen, Dienstag, ab der Film „Wann Menschen reißt zur Liebe werden“. Das ist ein Bildstreifen, der nach dem Wittenbrucher Schauspiel „Die Hühnerherde“ gedreht wurde. Die Hühnerherde spielt die junge Emma Post. Die Überwelt, wo der Film gezeigt wurde, durch ihr schillerndes natürliches Spiel die Sympathien der Zuschauer zu gewinnen. Die Wirtin werden in dem Film noch Henry Stuart, Gen. von Jordan, Sophie Rogan, Fritz Kampers u. a. m. Die zweite Film ist so recht etwas für die Winterpartie. „Das weiße Stadion“ nennt es sich und wird dadurch schon, was er bringen wird. Die Olympiade in St. Moritz ist verfilmt worden. Der Film kommt zu einer polgenden Zeit. Draußen ist wieder alles weiß. Da führt

man sich, wenn man die wunderbaren Bilder sieht, wieder in den Winter versetzt und glaubt in Natur die Ränge in Eislauf um. Ich bewundere zu leben. Viele Filme werden über das beitragen, dem Volkshaus ein volles Haus zu werden.

### Filmchau.

Die Ruhetage. Der Kreisverband Halberstadt des Zentralverbandes der Kohlenhändler Deutschlands ließ am Sonntag im Volkshaus ein Film laufen, der in das Ruhrgebiet führte, und die Kohlenbergbau und -Verarbeitung zeigte. Der Inhalt des Filmes, daß im Ruhrgebiet über drei Viertel der gesamten Kohle Deutschlands gefördert wird, und dieses uralte Kohlenbaugebiet sich auf einem verhältnismäßig engen Raum zusammenfaßt, ist es nur zu verständlich, daß man dieses Land der Hochöfen, Schmelze und Förderwerke herausgerissen hat, um den Leuten ein Bild von der Kohlenbergbau und -Verarbeitung bis zum Heutendatum zu geben. Der Film, der sehr schöne klare Bilder brachte u. bis ins Kleinste alles zeigte u. erklärte, wurde für jeden noch dadurch verständlich gemacht, daß die einzelnen Vorgänge stets durch Erklärungen erläutert wurden. Man sieht keinen einen Film dieser Art, der so klar und genau jeden einzelnen Vorgang wiedergibt. Außerdem wurde der Film noch durch einen Sprecher erläutert. Man sah die Arbeiter im Bergwerk mit allem und modernem Werkzeug, die Förderwerke, die Seilfahr, das Erörtern der Kohle durch laufende Bänder und Schütteltrassen, die Rotoreien mit den riesigen Korbsteinen und zuletzt die Beilettelfabrikation, der wo sich viele feine reich gezeichnete Bilder machen konnten. Nun wissen sie wenigstens, was für ein Produkt sie im Ofen haben, mit dem sie sich den neuen Winter in der Stube vom Helle halten. Dem Kohlenbrenner ist es zu danken, daß er diesen Film für seinen Tag und Aufklärung über das wichtigste Produkt der Erde, den schwarzen Diamanten, gab.

## Der Mai

rufft uns zu großen Taten.  
Verstärkt die Front  
Werbt Sozialdemokraten

### Aus dem Gerichtssaal.

Schöffengericht Halberstadt. Sitzung vom 13. April.

Wegen verurteilter Totschuld hatte sich der Angeklagte D. zu verantworten. Er hatte eines Tages auf einem Schuppen ein junges Mädchen tötet. Bei einem Spaziergang soll er dann verurteilt haben, das Mädchen zu töteln. Wegen Abend, als das Mädchen noch schlief zurückzuführen wollte, weil der Angeklagte es nochmals und soll dann seine Verurteilung unter Verdrehung fortgesetzt haben. Die Sache mußte schließlich zum Zwecke weiterer Zeugenvernehmung verlegt werden.

Die verhängnisvolle Kuh. Auch ein Kindvieh kann einem Menschen manchmal viel Unannehmlichkeiten bereiten, wie folgender Fall beweist. Ein Landwirt hatte von einem Viehhändler eine Kuh gekauft. Der Tierarzt Dr. J. wurde zur Untersuchung herbeigeholt, da sie nicht recht freies und auch wenig Milch gab. Der Tierarzt fand aber keine Krankheitserscheinungen. Der Landwirt gab die Kuh dem Viehhändler aber wieder zurück aus dem bereits angegebenen Grund. Dieser ließ die Kuh fortzuführen und ließ den Tierarzt zur Fleischschau herbeiholen. Da der Tierarzt das Vieh einwandfrei fand, wurde es dem Handel freigegeben. Kurze Zeit später erkrankte eine ganze Anzahl von Leuten, die von dem Vieh gegessen hatten. Die chemische Untersuchung zeigte, daß in dem Vieh Parasitenbohrer enthalten waren. Deshalb hatte sich der Tierarzt, der die Kuh behandelt hatte, wegen fahrlässiger Körperverletzung zu verantworten. Nach dem Gutachten der 4 Schöffengerichtlichen trifft dem Angeklagten keine Schuld. Daraufhin mußte das Gericht dem Antrag des Staatsanwalts folgen und den Angeklagten freisprechen.

### Kleine Straftaten Halberstadt.

Sitzung vom 13. April.

Womit ernsthafteste Leute das Gericht beschäftigen. Zwei Reize der „Rechtswissenschaft“ liegen vor Gericht. Der Student als Angeklagter, der Oberkassierer als Privatkläger. Die Eltern des Studenten und der Kläger, die seit langem in Feindschaft leben, haben zwei Nachbargrundstücke, zu denen ein dem Privatkläger gehöriger Privatweg führt, der aber vom Eigentümer zur Benutzung freigegeben ist. Der Oberkassierer hatte diesen Weg mit Zierträndern bepflanzt. Das pflanzte dem Studenten nicht. Er rief sie wiederholt aus, worauf eine Privatklage wegen Sachbeschädigung und eine Verurteilung zu 15 M Geldstrafe erfolgte. Da auch nach Berufung eingeleitet wurde, mußte sich das Gericht zumal mit dieser Angelegenheit beschäftigen. Die Verurteilung wurde nermacht. Unterliegen die Sellersubden dem Schankstättengesetz oder nicht? Mit dieser Frage hatte das Gericht jetzt zum zweiten Male zu beschäftigen. Der Anwalt H. der einen Verkaufstand in einer Sellersubde innehatte, hatte in einigen Fällen nach Bodenstich Werten von 5 Zigaretten verkauft, ohne gleichzeitig Getränke zu verkaufen. Der erste Richter stellte sich auf den Standpunkt, daß die Sellersubden dem Schankstättengesetz unterliegen, d. h. es dürfen nach Bodenstich Genussmittel nur in geringen Umlängen und nur zum Genuss an Ort und Stelle verkauft werden und nur, wenn gleichzeitig Getränke verkauft werden. Das Berufungsgericht war aber der Ansicht, daß bei Zigaretten die Grenze nicht so eng zu ziehen ist und daß eine Menge von 5 Zigaretten wohl verkauft werden kann, ohne daß gleichzeitig Getränke ausgehändigt werden müssen. Das erste Urteil wurde daher aufgehoben und der Angeklagte freigesprochen.



### Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold

Unterstützungsmarkte 1928. Dem Antrag mehrerer Gauvorsitzende, sich zur Beschaffung eines Marktes „Wahlunfallmarkt“ herauszugeben hat der Bundesvorstand nicht stattgegeben können. Da es aber richtig ist, daß in der Wahlperiode eine Reihe Unfälle entstehen können und werden, so verpflichtet sind, den betroffenen Kameraden zu helfen, so haben wir beschlossen: Die Unterstützungsmarkte 1928 ist obligatorisch und von jedem Kameraden zu kaufen und in die Mitgliederkarte zu kleben. Die

Ortsvereinsvorsitzende haben dafür zu sorgen, daß während des Monats April die Markten allen Kameraden angeboten und verkauft werden. Die Ortsvereinsvorsitzende behalten für ihre Unterstützung 5 Pfennig pro verkaufter Marke und rechnen mit 25 Pfennig pro Marke bis zum 5. Mai mit den Gauvorsitzenden ab. Die Gauvorsitzende bitten wir, durch Rundschreiben die Ortsvereinsvorsitzende über die Erfüllung des obigen Beschlusses anzuhalten und mit uns bis zum 15. Mai bestimmt abzurechnen. Der Bundesvorstand, A. M. Otto Hörtling.

Halberstadt. In diesem Jahr ist es Pflicht eines jeden Kameraden, eine Unterstützungsmarkte zu kleben, um die Unterstützungsmarkte des Reichsbanners für die Wahlzeit möglichst zu füllen. Bei der jetzt eingehenden, regen Wahlpropaganda sind Unfälle aller Art nicht ausgeschlossen und deshalb muß jeder Einzelne dafür sorgen, daß er der Bundesleistung möglichst viel, die Betroffenen ausreichend zu unterstützen.

Die Kaffler können ihre Beiträge jederzeit beim Kameradenvereinsrat einbringen.

Halberstadt. Am Dienstag, abends 8 Uhr, findet beim Kam. D. Bollmann eine sehr wichtige Vorstand- und Bezirksführerbesprechung statt.

Halberstadt, 3. Bezirk. Am Mittwoch, abends 8 Uhr veranlassen sich die Kameradschaftsführer des 3. Bezirks beim Kameraden H. Ulrich Dürrengraben 23, pl. I.

Halberstadt. (Spielertorpe.) Heute Montag, abends 18.45 Uhr treffen sich sämtliche Spielteile bei Otto Bollmann. Kameraden, es ist Pflicht eines jeden Spielmanns, zur Stelle zu sein. Hörer mitbringen.


Übersicht. Am Dienstag, den 17. April, abends 8 Uhr findet unsere Jugendversammlung im Gemeindefesthaus statt. Sorge jeder Einzelne dafür, daß keiner fehlt.

Ostern. Die Deutsche Demokratische Partei veranstaltet heute abends 8 Uhr im Deutschen Haus (bei W. Weismann) eine öffentliche Versammlung. Es spricht unser Reichsbannerkamerad, Staatspräsident a. D. Professor Dr. Hummel über das Thema „Der 20. Mai 1928, ein Schicksalstag Deutschlands“. Wir bitten um rege Beteiligung an dieser Versammlung. Eintritt frei.

Ostern. Am Freitag, den 19. April, abends 8 Uhr findet eine öffentliche Versammlung im Gemeindefesthaus statt. Sorge jeder Einzelne dafür, daß keiner fehlt.

Ostern. Am Samstag, den 20. April, abends 8 Uhr findet eine öffentliche Versammlung im Gemeindefesthaus statt. Sorge jeder Einzelne dafür, daß keiner fehlt.

Ostern. Am Sonntag, den 21. April, abends 8 Uhr findet eine öffentliche Versammlung im Gemeindefesthaus statt. Sorge jeder Einzelne dafür, daß keiner fehlt.



### Sozialdemokratische Partei Deutschlands

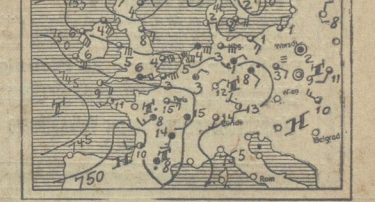
Ortsgruppe Halberstadt  
Partei-Bezirksrat Halberstadt, Sommerplatz 48, Tel. 2991

Jungsozialisten. Am Dienstag ist Zusammenkunft im „Gemeindefesthaus“. Seid-bite alle pünktlich 8 Uhr abends da. Thema: Probleme sozialistischer Erziehung.



### Soz. Arbeiter-Jugend

Halberstadt. Heute abend pünktlich 20 Uhr im Gemeindefesthaus sehr wichtige Mitgliederversammlung. Lagerordnung ist am Sonntag bekannt gegeben. Kommt alle pünktlich und bringt die Mitgliedsbücher zur Kontrolle mit.



ERKLÄRUNG. Die Wetterkarte zeigt die Wetterverhältnisse am Sonntag, den 15. April 1928. Die Isobaren sind in Millimetern angegeben. Die Wetterverhältnisse sind durch die Symbole an den Stationen dargestellt. Die Temperaturverhältnisse sind durch die Zahlen an den Stationen angegeben. Die Windrichtung und -stärke sind durch die Pfeile an den Stationen angegeben.

### Wetterbericht der Deutschen Seemarte, Hamburg.

Voranschlägliche Mitteilung bis Dienstag abend: Das Fischereiwetter vor dem Kanal hat in stiller Richtung einen ungewöhnlichen Ausfall, entwirrt, der sich bis nach Ungarn hin erstreckt und der für die Witterungsgestaltung für ganz Deutschland maßgebend ist. Auf der Nordseite jeder Seite — also in Norddeutschland — herrscht kaltes Wetter mit Schneefall, während auf der Südseite bei Temperaturen bis zu 11 Grad Regen fällt. Da sich die W. heute nordwärts verlagert, so werden auch wir auf ihre Südseite, d. h. in den mitteleuropäischen Raum, so daß mit einer baldigen Zunahme der Temperatur gerechnet werden kann.

Ausflucht bis Dienstag abend: Nach vorübergehenden Regenfällen milder, später auffrischt.





# Harzer Volksstimme

(Halberstädter Tageblatt)

Organ der Sozialdemokratischen Partei für den Stadt- und Landkreis Wernigerode.

**Zeitungsbreite** halbmännlich 1 Blatt einseitlich Wernigerode, bei Selbstabholung 20 Pfennig, sonst halbmännlich 1 Blatt und zwar mittags, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bestellungen werden in der Geschäftsstelle, von unseren Boten und Agenturen entgegengenommen. Redaktion u. Druckerei: Halberstadt, Spinnstraße 23/4. Verlag: Halberstädter Zeitungsdruker, Paul Meißner, O. m. b. H. Verantwortlicher: Dr. Richard Kautzsch, für den Halberstädter Teil: Richard Kautzsch, für die Sektion u. Inserate: Karl Trefft, sämtl. in Halberstadt.

**Anzeigenpreis** die achtspaltige Rufzeile oder deren Raum für Anzeigen aus Stadt und Landkreis Wernigerode 16 Pfennig, auswärts 20 Pfennig. Kleinzeile 40 Pfennig, auswärts 50 Pfennig. Maßgebend ist bei der Bestimmung vorliegende letzte Kurs. Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und an bestimmten Stellen kann eine Gebühr nicht übernommen werden. Anzeigen-Nachnahme in der Geschäftsstelle: Halberstadt, Domplatz 48 (Hermannstr. 23/33). Buchhandlung: Wagnersberg 45/26 und Holzschuhhandlung (Steigerwath) Wernigerode, Burgstraße 9.

Nr. 90.

Dienstag, 17. April 1928.

3. Jahrgang.

## Im Eise Labrador's.

### Die Eisanflieger von der Welt abgeschnitten. — Das Eis verhindert jeden Zugang zur Greenly-Insel.

Die Annahme, daß die Eisanflieger nach ihrer Zwischenlandung auf Greenly-Insel nach kurzer Ruhepause ihren Flug nach New-York fortsetzen könnten, um dort am Sonntag gefeiert zu werden, hat sich nicht bestätigt. Die Flieger sitzen auf der Insel fest und es wird vielleicht noch Tage, Wochen, wenn nicht noch länger dauern, bis sie fortkommen. Nebenfalls sind alle Versuche den Fliegern Brennstoff zuzuführen und Ersatzteile für das beschädigte Flugzeug zu senden, erfolglos geblieben. Die Insel ist so von Eis eingeschlossen, daß man auf dem Schiffsweg vorzuschieben vorwärts nicht landen kann. Für Flugzeuge ist die Landungsgelegenheit außerordentlich spärlich. Wenn trotzdem die Eisanflieger nach der ungewohnten Aufzwingung nach die Möglichkeit der Landung fanden, so zeigt das jedenfalls noch den außerordentlichen physischen Fähigkeiten von Kapitän und Piloten. Schließlich ist wohl zu hoffen, daß durch irgendwelche Küsten-amerikanischen Flieger doch bald ein Entlass der unrettungswilligen Gefangenen möglich sein wird.

Die Zahl der Gläubiger, welche den Fliegern aus Anlaß ihrer glücklichen Landung ausgegangen ist, scheint Regionen zu sein. Nicht nur der deutsche Reichspräsident, der Reichstagspräsident, der Reichsaußenminister, der Reichsfinanzminister, sondern auch zahlreiche Stellen des Auswärtigen haben ihre Verbundung in Telegrammen Ausdruck gegeben. Ein ganz besonders herrliches Telegramm ist von dem Präsidenten der Vereinigten Staaten, Coolidge, gelangt worden. Alles Zeichen dafür, daß irgend ein „Reis“ in der Welt über den gelungenen Flug der Deutschen nicht besteht. Die Befehle der Deutschen, daß dieser gelungene Eisanflug wiederum den „Reis der ganzen Welt“ erneuert werden, ist durchaus unbegründet. Im Gegenteil, alle Welt freut sich, daß die tüchtigen Flieger keine Opfer des Ozeans geworden sind.

Für die Migration der Deutschen ist übrigens der gelungene Eisanflug ein durchaus unangenehmes Objekt. Will Recht hat gefahren Streifenmann in Bezug darauf hingewiesen, daß ohne Verstandungsgeheimnis ein solcher Eisanflug ganz unmöglich gewesen wäre. Er wurde erst dadurch ermöglicht, daß die Befehlsbefugnisse der deutschen Luftfahrt durch die gegenseitige Verständigung aufgehoben wurden.

Heute morgen um 8 Uhr ist das Nordpol-Luftschiff des Generals Nobilite in Stolp in Pommern gelandet. Der italienische General und die Mannschaft sind wohl der deutschen Regierungsregierung, bis sie ihren Polarisflug fortsetzen. Wir hoffen, daß auch die freundschaftliche Aufnahme der Italiener in Deutschland im Sinne der Weltverbrüderung liegt.

### Ueber die Lage der Eisanflieger

Heute morgen folgende Meldung aus London vor:  
London, 16. April. (E.F.) In Nordamerika wurden am Sonntagabend und Sonntag fröhliche Besuche gemacht, um die in Greenly-Insel befindlichen deutschen Eisanflieger zu erreichen. Die Eisanflieger, von welcher die Insel umgeben wird, macht viele Aufgabe jedoch unmöglich schwierig.  
Der kanadische Regierungsdampfer „Montcalm“, der am Sonntagabend den Auftrag erhielt, sich nach Greenly-Insel zu begeben, hat seinen Bestimmungsort bisher noch nicht erreicht. Die Eis-massen im Golf von St. Lawrence legen seinem Vorbringen fast unüberwindliche Widerstände entgegen. Auch einem Flugzeug,

das am Sonntagabend in Quebec startete, um die Flieger abzuholen, gelang es nicht, Greenly-Insel zu erreichen. Es war unterwegs zu einer Anlandung auf einem vereisten See gezwungen und wurde hierbei schwer beschädigt.



Die zurückgelegte Flugstrecke.

### Ein zweites kanadisches Flugzeug

Das am Sonntag verließ, Greenly-Insel zu erreichen, mußte 35 Minuten nach dem Start infolge heftigen Nebels umkehren.  
Der Versuch des Eisanfliegers Cosine, der im vergangenen Jahre mit Chamberlain gemeinsam den Ozean überquerte und in Berlin landete die Flieger in einem zweiten Flugzug abzuholen, blieb auch erfolglos. Die amerikanische Fluggesellschaft lehnte sein Anerbieten, ihm ein Flugzeug zur Verfügung zu stellen, glatt ab. Andere aussichtsreiche Möglichkeiten, die Flieger zu erreichen, sind bisher nicht ergriffen worden. Es ist nicht ausgeschlossen, daß

### das Zeppelinluftschiff „Los Angeles“

einen Flug nach ihnen versucht oder ein dreimotoriges Großflugzeug mit einer Radiostation und großem Benzinvorrat in der Nähe der Insel landet. In diesem Falle müßten die Ersatzteile für die „Bremer“ sowie der Benzin auf dem Sandwege weitergeschafft werden. Der Passagier der Bremer, von Huenefeld, hat inzwischen ein weiteres Telegramm nach New-York gerichtet und nochmals dringend um Lieferung von Ersatzteilen gebeten.

Eine Meldung aus St. Johns (Neu-England) besagt, daß alle in den letzten 24 Stunden gemachten Versuche auf dramatischem Wege mit den Fliegern in Verbindung zu treten, gescheitert sind. Selbst die Polizeibehörden waren außer Stande, auf ihre Anfragen an die Flieger irgendwelche direkte oder indirekte Antwort zu erhalten. Die Flieger konnten daher bisher auch das Anerbieten der kanadischen Behörden, das in Fortuna (Labrador)

30 km von den Greenly-Inseln lagernde Benzin und Öl zu benutzen, nicht befehlen. Von unterrichteter Seite verläutelt, übrigens, daß diese Benzin- und Ölverorde für die „Bremer“ ungeeignet sind.

### Ein Sonderzug mit amerikanischen Zeitungsleuten

und Photographen hat nach am Sonntagabend Duelle in der Richtung nach der Murray-Bay verlassen. Man will von dort versichern, Greenly mit Schritten zu erreichen.

### Der Propeller nicht gebrochen.

New-York, 16. April. (E.F.) Nach einem neuen Telegramm der Befehlsbefugnisse der „Bremer“ ist der Propeller nicht gebrochen. (Fortsetzung siehe Hauptblatt Seite 2).

## Das Nordpol-Luftschiff in Stolp gelandet.

### Heute morgen um 8 Uhr. — Die italienische Mannschaft Gast der Reichsregierung.

Stolp 1. Pommern, 16. April. (Eig. Flug.) Das italienische Nordpol-Luftschiff hat um 7.55 Uhr Stolp erreicht und ist kurz nach 2 Uhr in Seebbin ohne Zwischenfall gelandet.

\*

Berlin, 16. April. (Eig. Flug.) Der italienische General Nobilite, der bereits im vorigen Jahre mit Amundsen den Nordpol überflog, ist am Sonntag in seinem Luftschiff „Italia“ zu einer zweiten Nordpolfahrt gestartet. Nobilite wird begleitet von mehreren Marine- und Fliegeroffizieren, zahlreichen Mechanikern und zwei Radio-Telegraphisten. Für die wissenschaftlichen Studien befinden sich ein Ingenieur und ein junger angelegener Abbitteprofessor an Bord.

Die Fahrt des Luftschiffes gestaltet sich sehr schwierig. Der Weg ging zunächst über Dänemark, von dort aus sollte das Luftschiff geraden Sturz auf Stolp in Pommern nehmen, aber nach vor Wien hatte die „Italia“ mit schweren Gegen- und Seitenwinden zu kämpfen, jedoch sie die geplante Fahrtrichtung kaum einzubehalten vermochte. Von Wien aus zog sie, durch die starken Winde gezwungen, durch das Donauthal gegen die Tschekowalpe zu. In Bärn schickte man das Luftschiff am Sonntag gegen 4.30 Uhr nachmittags. Auch jetzt feuerte es noch mehrere Sturz, um das ausgedehnte Tschekowalpe, das über Schweden und der Dorebene lagerte, zu umgehen. Um 8 Uhr abends wurde die „Italia“ in der Gegend von Glogitz festgesetzt. Die Führung des Schiffes schied ihren Standort jedoch nicht zu kennen, denn gegen 11.30 Uhr nachts wurden mehrere deutsche Flugzeugen robotiert.

graphisch um Stellung (Anfrage des Ortes) gebeten. Inzwischen feuerte das Luftschiff polnische Gebiete zu. Später wurde es über Glogitz und Kattowitz geschickt, dessen Flughäfen es länger als eine halbe Stunde umkreiste. Es kam von Brehlen und fuhr in Richtung Breslau weiter. In Oberhesseln wechselte das Schiff ununterbrochen die Richtung. Sie hatte im Lichtmeer des oberirdischen Anfluggebietes anscheinend jede Orientierung verloren.

### In Stolp

sind sämtliche Hotels bis unter das Dach von Pressevertretern, Photographen und Kinopersonalen besetzt. Über 2000 Reichswehrsoldaten sind 50 Schupo- und Gendarmeriebeamte für die Sicherheitsmaßnahmen abkommandiert worden. Die Sicherheitsmaßnahmen werden ebenfalls von Reichswehrangehörigen versehen. Die „Italia“ wird solange in Seebbin bei Stolp bleiben, bis das Expeditionsluftschiff „Gitta di Milano“, das zur Zeit in Bergen liegt, in Ringen am nördlichen Eismeer vor Anker gegangen ist. Bis dahin wird die

Befragung des Luftschiffes von der Reichsregierung als Gast betrachtet. Die hierzu erforderlichen Mittel werden vom Reichsverteidigungsministerium zur Verfügung gestellt. General Nobilite hat nur für die Befragung von Gas, Benzin und Öl Sorge zu tragen. Inzwischen sind in Stolp 1200 Pfund Gas mit einem durchschnittlichen Inhalt von 5 kg, eingetroffen. Die für das Luftschiff notwendige Halle ist 150 m lang, 26 m hoch und 25 m breit. Die „Italia“ hat eine Länge von 106 m.

## Wirtschaftsdemokratie.

Ein Buch Beiparts

des Dorf. des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes.

Die Verlagsgesellschaft des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes gibt insofern ein kleines Büchlein heraus, das den Titel „Auf dem Wege zur Wirtschaftsdemokratie“ trägt und in dem sich der Vorsitzende des ADGB Beipart mit dem Problem der Wirtschaftsdemokratie auseinandersetzt. Beipart geht von der Auffassung aus, daß der Kapitalismus keineswegs unänderbar ist. „Das wird besonders klar, wenn man uns der Zukunft erinnert, als der Privatkapitalismus noch absoluter Alleinherrscher war und dann in Vergleich stellen, wie sehr sich doch inzwischen die Dinge verändert haben und in welchem weiten Umfange die Arbeiterbewegung ihre Hände bereits in vielen Köpfen hat.“ In diesem Zusammenhang verweist Beipart auf die staatliche Regelung der Lohn- und Arbeitsbedingungen, das staatliche Schlichtungsverfahren, die staatliche Regelung der Arbeitszeit, den gesetzlichen Arbeiterschutz, auf die Arbeitslosenversicherung, die Arbeitslosenversicherung, die eigenen Wirtschaftsunternehmungen der Gewerkschaften und ihren Einfluß auf Handelsvertragsverhandlungen, Betriebspolitik usw. Niemand wird bestreiten können, daß recht erhebliche Wandlungen in der Wirtschaft eingetreten sind. Der Beipart führt das Zentralverbandes der deutschen Industriellen, Uecl, gleich ein: „Es ist dem Arbeiter deutlich zu machen, daß er als Mensch geboren, aus als solcher sein Leben zu verbringen hat. Das, was er sich einbildet, als seinen rechtmäßigen Arbeitsverdienst zu betrachten, ist eben nur eine ihm in Gnade gesprochene Zurechnung, für die er sich dankbar zu erkennen hat. 30 Jahre sind verstrichen, seit dieses gesagt wurde. Die Zeiten haben sich geändert.“

Beipart erkennt die Wandlungen an, ist sich jedoch darüber klar, daß sie Zeichen der Entwicklung sind und noch keineswegs Wirtschaftsdemokratie bedeuten. Er kommt hierzu mit Professor Rüttling überein, der betont, daß die Wirtschaftsdemokratie noch nicht in der rein kapitalistischen Wirtschaftsordnung möglich war und daß sie in der sozialistischen Wirtschaftsordnung nicht mehr möglich ist, jedoch als Übergangsstadium zwischen kapitalistischer und sozialer Wirtschaft erscheint.“ Der Begriff Wirtschaftsdemokratie näher bestimmend, will der Vorsitzende des ADGB darunter die Durchdringung der Bestimmung des Artikels 105 der Reichsverfassung verstanden wissen; wonach die „Arbeiter und Angestellten und ihre Organisationen dazu berufen sind, gleichberechtigt in Gemeinschaft mit den Unternehmern nicht nur an der Regelung der Lohn- und Arbeitsbedingungen, sondern auch an der gesamten wirtschaftlichen Entwicklung der produktionen Städte mitzuwirken.“ Nun wird immer die Frage aufgeworfen, ob die Wirtschaft, wenn sie sich umgewandelt hat, im Staat auf- oder auf den Staat übergeht? Beipart kommt zu dem Schluß, daß eine staatliche Verwaltung der Wirtschaft praktisch nicht möglich ist und es

